

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 82.

Samstag, den 15. Juli 1899.

16. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen

MAGGI zum Würzen
der Suppen,
— wenige Tropfen genügen, — empfiehlt
bestens G. Lindenberger,
Conditorei.

Schöne Vögel

die auch im Käfig gesund und sanges-
lustig bleiben, sichert das einzig be-
währte, 100fach preisgekrönte Voss-
sche Vogelfutter mit der Schwalbe,
für jede Vogelart naturgemäss fertig
gemischt, in versiegelten Packeten er-
hältlich in Wildbad bei C. W. Bott.

Geschwister Freund

empfehlen in großer Auswahl
Reinheiten in Blousen, Röcken,
Schürzen, Kragen u. Manschetten,
Cravatten, Handschuhe, Taschentü-
cher, Kinderkleidchen u. Hü-
tchen zu billigsten Preisen.

Jeden Morgen von 9 Uhr an
warmen



empfehlt Bäcker **Bechtle.**

Close-Papier

in Rollen u. Paleten
empfehlt G. Rieginger,
Buchbinder.

Junge

Leg-Süßner

sind zu haben bei A. Blumenthal.

Vogel-Bisquit

empfehlt G. Bechtle.

Reinsten

Blüten-Honig

empfehlt G. Rieginger.

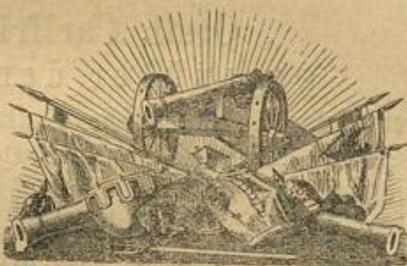
Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Der Militärverein Langenbrand hat zu
seiner am 23. Juli stattfindenden

Fahnenweihe

Einladung an den hiesigen Verein ergehen lassen.
Diejenigen Kameraden, welche sich hierbei thei-
ligen, wollen sich höchstens Mittwoch, den 19.
Juli beim Kassier Christoph Treiber, melden.
Wildbad, den 12. Juli 1899.

Der Vorstand.



Gasthaus z. Anker, Calmbach.

5 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Den tit. Kurgästen, wie auch den verehrl. Einwohner von hier
und Umgegend halte ich mein aufs beste eingerichtete Gasthaus
bestens empfohlen



Gute reine Weine.
Bier vom Fass (hell und dunkel.)
Kalte u. warme Speisen

zu jeder Tageszeit.

Aufmerksame Bedienung.

Besitzer: **I. Barth.**

Glüh-Luft gerösteter Kaffee „Messmer“

* FEINSTE MISCHUNGEN *

In 1 Pfd. & ½ Pfd. Packeten

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2... Türkische Mischung M. 2.50

Niederlagen: Herrn Gustav Hammer, Wildbad

„ Chr. Brachhold, „



Schmiedeiserne Möbel

(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehlt zu Fabrikpreisen.

Fr. Treiber.

Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

W i l d b a d.
Sand- & Holzverkauf.

Am Montag, den 17. Juli 1899
 nachmittags 6 Uhr
 wird auf dem Rathause dahier der vorhandene
 Sand mit 27 Kbm. im Ruchhalderweg und
 Straubenbergweg, ferner: 16 Stück alte
 Brückenstöcklinge auf der Sägmühlwiese und
 3 Meter alte Dachbretter auf der Köpfles-
 wiese, im öffentlichen Aufstreich verkauft.
 Stadtpflege.

I^a Weinsteinssäure

empfehl't Chr. Brachhold.

**Emmenthaler- und
 Backsteinkäse**

empfehl't J. F. Gutbub.

Königliches Kurtheater.

Direktion: Intendantgraf Peter Liebig.

Samstag, den 15. Juli 1899.

32. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Die Schmetterlingschlacht

Komödie in 4 Akten von H. Sudermann.

Sonntag, den 16. Juli 1899.

33. Vorstellung. Dugend-Karten gültig.

Zum Einsiedler

Lustspiel in 1 Akt von Benno Jacobson.

Hierauf:

Das Orakel zu Delphi

Schwank in 1 Akt von Hänslar u. Möller.

Zum Schluß:

Der sechste Sinn

Schwank in 1 Akt von Moser und Misch.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

W i l d b a d.
Wohnhaus-Verkauf.

Auf Antrag der Erben des verstorbenen Rutschers Friedrich Rist hier kommt fol-
 gende Liegenschaft



G e b ä u d e:
 die Hälfte an:
 No. B. 24 69 qm 3stöckiges Wohnhaus von Fachwerk.
 Ganz:
 No. B. 24b 15 qm Stallung und Scheuer,
 " " 24c 15 qm Wohnungsanbau,
 7 qm Hofraum dabei

an der Straubenberggasse am

Donnerstag, den 20. d. Mts.,

nachmittags 2¹/₂ Uhr

zum zweiten- u. letztenmal auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum
 Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 13. Juli 1899.

Ratschreiberei: J. B. Bäkner.

Pforzheim J. Forstner Pforzheim

Oestl. Carlfriedrichstrasse 7

gegenüber den Rathausläden

empfehl't täglich frische Stuttgarter Wurstwaren, Gothaer u.
 Salami-Wurst, Mettwurst, Delicateßschinken von 1—2¹/₂ Pf.
 schwer, Lachs-schinken, ächte Frankfurter Bratwürste in Dosen
 von 4—8 St. Inhalt, ächt Westphälischer Schinken, Liebig
 Zungen in Dosen verschiedener Größen, Corned Boef, ffr. Ural
 Caviar in ¹/₄, ¹/₂ u. ¹/₂ Pf. Dosen, Del-Sardinen (Belier Frères),
 in jeder Größe, Früchte u. Gemüse, Conserven in jeder Art,
 ferner empfehle ffr. Edammer-Käse, Roquefort-Käse, Parmesan-
 käse, Edelweiß-Camenbert, Delicateßkäschen, Spundenkäschen,
 ächte Glarner Kräuterkäse, Bayrischen Kräuterkäse, Klosterkäse,
 Münster Rahm-Käse, Renchner Rahm-Käse, ffr. vollsaftigen
 Emmenthaler-Käse.

Alle auch die kleinsten gest. Aufträge werden sofort effectiert.

An das Kurorchester.

Schon oftmals wurdest Wildbad du besungen,
 So manches Lied ist dir zur Ehr erkungen,
 Zu preisen deine prächt'gen Wälder,
 Auch deine Quellen, Wiesen, Felber,
 Die Enz, die Bächlein, die sich winden,
 Und nirgends können Ruhe finden,
 An alle einzeln hat man schon gedacht,
 Schwungvolle Verse über sie gemacht.
 Ich will nun heut einmal probieren,
 Ein and'res Thema zu berühren
 Und zwar will ich mein Liedchen weih'n,
 Der Kurkapelle ganz allein!

Kaum ist der Kurgast von dem Lager auf,
 So nimmt er auch gleich seinen Lauf,
 Zur Trinkhall' hin, wo ja um acht,
 Die Kurkapelle Musik macht.
 Kommt er nun zeitig in der Halle an,
 Begrüßt ihn gleich ein schöner Mann,
 Mag einer arm sein oder reich,
 Bei ihm sind alle Menschen gleich,
 Ich will ihn nennen hier mit Stolz,
 Es ist der liebe Portier Volz.
 Ist dies geschehen, geht man heiter,
 Um ein paar Schritte sodann weiter,
 Gelangt an einem Tischchen an,
 Allwo man Wasser trinken kann,
 Gereicht wird es von hübschen Mädchen,
 Die hier zu Hause sind im Städtchen.
 Ist dieses alles nun vollbracht,
 Da horch! — es schlägt ja eben acht,
 Und mit dem Schlag setzt die Kapelle ein,
 Es ist ein Choral, wie klingt er rein.
 In Andacht hör'n die Jungen und die Alten:
 „Wer nur den lieben Gott läßt walten.“

Kaum ist dies schöne Kirchenlied vorbei,
 So kommt sogleich als Nummer zwei,
 'Ne hübsche Overtüre dran,
 Die jedem imponieren kann.
 Ist diese prächt'ge Nummer sodann aus,
 Hängt gleich Herr Großmann Nummer 3 heraus,
 Gewöhnlich ist's ein Walzer oder 'ne Quadrill,
 Kurz alles kommt, was man nur will.
 Vergessen will ich nicht die Phantasien,
 Die Lieder Pontpouris und Rapsodien,
 Die Märsche, Polkas, Opernszenen,
 (Ich kann die Namen all nicht nennen.)
 Herr Carl, er dirigiert die wackre Schaar,
 Mit einem Takt, der wunderbar,
 Weiß anzugeben jede Stelle,
 Sei sie nun langsam oder schnelle,
 Ein jedes Stück führt er zum sichern Port,
 Ohne zu reden nur ein Wort;
 Er ist ein Mann, wie's wenig gibt,
 Drum ist er auch so sehr beliebt.
 Nun komm ich an den linken Flügel,
 Da sitzt ein Künstler, 's ist Hellriegel,
 Wie oft schon hab ich keinem Spiel gelauscht,
 Und war von seinem Tone wie berauscht.
 Auch Schinger und Fischer möcht ich preisen,
 Mit ihren Cello- und Harfenweisen.
 Noch möcht ich nennen die Trompeten,
 Den blonden Pauker und die Flöten,
 Die Bässe, Obo und die Hörner;
 Sie hör mit jedem Tag ich gerner;
 Fagott, Viola und auch Clarinette,
 Sie spielen alle um die Wette,
 So, daß das Spiel der ganzen Schaar,
 Und Wunderbare grenzt fürwahr.
 Nun komm' zurück ich auf's Programm,

Das durchgeführt wird immer framm,
 Nie kommt da eine Aendrung drein,
 Mag es nun regnen oder schneie'n,
 An Notenstücken fehlt es wahrlich nicht,
 So, daß es an der Auswahl nie gebricht,
 Und braucht Herr Carl auch nicht zu sorgen,
 Was spiel ich heut und was dann morgen,
 Denn immer wird was Neus geboten,
 So reichlich ist die Zahl der Noten.
 Um neun ist die Musik zu Ende,
 Da geht man dann so recht behende,
 Den schönen Anlagweg hinaus,
 Und sucht 'nen Ruheplatz sich aus,
 Pfl egt da gemüthlich sich der Ruh,
 Und liest ein gutes Buch dazu.
 Um elf Uhr geht man sodann wieder,
 Zum Garten oder Trinkhall rüber,
 Hört da gleich wieder lust'ge Weisen,
 Um dann vergnügt darauf zu speisen.
 Mittag verbringt man nach Belieben,
 Bis Abends dann von sechs bis sieben,
 Am Kurplatz man sich findet ein,
 Wo wieder ein Concert soll sein.
 Manchmal ist abends auch noch Tanz,
 Wo dann im hellen Lichterglanz,
 Sich muntre Paare lustig drehen,
 (Viele gehn hin, um's nur zu sehen),
 Denn es ist doch allein viel wert,
 Wenn man das Prachtorchester hört.
 Zum Schluß nun dankt Euch Künstlern all,
 Der, den erfreut Ihr jedes Mal,
 Mit Eurer herrlichen Musik,
 Und der nun kehrt nach Haus zurück.

R. E. aus St.

K o s t e s.

Wildbad, 11. Juli. (Eingefonbt.) Es soll nicht verfehlt werden, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen, daß vom 23.—25. Juli d. J. das Kreisturnfest in Cannstatt stattfindet und wie man allem Anschein nach schon jetzt annehmen darf, wird dies ein Fest werden, wie es die Gelegenheit zu sehen, selten bieten wird. Es ist dies nicht eine gewöhnliche Veranstaltung, wie z. B. ein Volksfest etc., welches nur zur Belustigung des Publikums dient. Nein es dient einer viel höheren Sache, der körperlichen und sittlichen Hebung des deutschen Volkes. Das Vergnügen selbstverständlich wird auch hier nicht fehlen, doch das soll dabei nur Nebensache sein. Die Hauptsache ist die Arbeit, die ernste Arbeit, wo sich die Kräfte messen werden um den Preis zu erringen, der einem tüchtigen Turner gebührt. Nicht gering sind zwar die Anforderungen die an den einzelnen Mann gestellt werden, doch die deutsche Turnerschaft darf bereits auf ein derartig segensreiches Wirken zurückblicken, daß man hoffen darf, daß die gesteckten Ziele bestimmt erreicht werden. Besonders der Glanzpunkt des Festes, die allgemeinen Stabübungen, die von einigen 1000 Turnern zugleich auszuführen sind, werden ein großartiges, erhebendes Schauspiel bieten. Das Fest dauert vom 23.—25. Juli und zwar wird am Samstag den 22. Abends im Curjaal ein Banket, am Sonntag Morgen Wettturnen, Mittags der Festzug und die allgemeinen Stabübungen stattfinden. Am Montag Fortsetzung des Wettturnens und Preisverteilung. Zu gleicher Zeit werden am Sonntag und Montag Mittag Volksspiele, wie Fuß- und Schleuderballspiele etc. Abends Concert und Beleuchtung der Curanlagen veranstaltet werden. Dienstag sodann kommen die verschiedenen Turnfahrten zur Ausführung. Es ist dies ein derartig reichhaltiges Programm, daß es sich gewiß lohnen wird, das Fest zu besuchen. Fahrpreisermäßigung findet statt. Der Preis der Festkarte beträgt 1 M., mit Quatterberechtigung 2 M. Die verehrl. Mitglieder, sowie Interessenten der Turnsache sind zu zahlreicher Beteiligung freundl. eingeladen. Anmeldungen nimmt entgegen: Fritz Koch, Kassier.

M a n d a t a.

Cannstatt, 10. Juli. Auf dem Heimweg von einer Hochzeit wollten gestern früh um 3 Uhr 2 junge Leute noch eine Nachensfahrt auf dem Neckar machen. Der eine derselben, ein 24jähriger Arbeiter der Kgl. Wagenreparatur-Werkstätte, fiel dabei ins Wasser und ertrank. Der Leichnam wurde gestern geborgen und ins Leichenhaus des Steigfriedhofs verbracht. Der Jammer der Angehörigen ist groß.

Wimsheim, 10. Juli. Der 10jährige Sohn des Landwirts Boffert geriet unter dem mit einem Latrinensiß beladenen schweren Wagen und starb nach wenigen Augenblicken.

Birkensfeld, 10. Juli. Heut früh 2 $\frac{1}{2}$ Uhr entstand Feuerlärm. Es war in einem an ein 3faches Wohnhaus nebst angrenzenden Scheuern und weiterem Gebäude-Complex angebauten Holzschuppen im sogen. Eck Feuer gelegt worden in der Absicht, den dortigen Gebäude-Complex einzuschießern, was aber dank dem energischen Eingreifen der gesamten Feuer-

wehr, der Einwohnerschaft und insbesondere unserer vorzüglichen Wasserleitung total vereitelt wurde, indem nach etwa 1stündiger Arbeit jede Gefahr beseitigt war.

Ebingen, 10. Juli. Eine seltene, aber höchst gelungene Feler beging gestern die Gemeinde Winterlingen, nämlich das 25jährige Jubiläum der Ortsfeuerwehr. Vor dem Rathaus war eine schöne Tribüne erected, auf der die Festdamen, Bezirksvorstand Filsler, Bezirksfeuerlöschinspektor Mebold u. s. w. Platz nahmen. Die Gemeindefolklegen ehrten die Feuerwehr dadurch, daß sie ihr eine Fahne widmeten, sowie jedem Jubilar ein Gelageschenk von 4 M., ja sogar jedem Feuerwehrmann eine Gabe von 1 M. spendete. Oberamtmann Filsler übergab die von dem König an hiesige Feuerwehrmänner verliehenen Ehrenzeichen. Es sind 11 Feuerwehrmänner, die dekoriert wurden.

Ulm, 10. Juli. Glückwünsche zu der nun ermöglichten Stadterweiterung sind eingelaufen von Sr. Majestät dem König, vom Minister des Innern v. Bischoff, vom württembergischen Militärbevollmächtigten, Freiherrn v. Watter in Berlin, vom Generaladjutanten des Königs von Bilsinger, von der Nachbarstadt Neu-Ulm und von zahlreichen auswärtigen wohnenden Ulmern. Den Anfang zum Durchbruch des Walles wird wohl die Eisenbahnverwaltung machen, die den Rangierbahnhof ins Blautal hinauf verlegt, dann wird die Stadt zur Verlängerung der elektrischen Straßenbahn nach Ebingen möglichst rasch einen Weg von der Ebingerstraße aus durch den Wall legen. Des weiteren wird die König Wilhelmstraße am Stuttgarter Thor vorbei bis zur Heidenheimerstraße geführt werden, doch sind das alles Aufgaben für die nächsten 10 Jahre.

— Das richtige Verhalten bei einem Gewitter. Das Wichtigste bei einem Gewitter ist, Zugluft in der Wohnung abzuschneiden, also die Klappen und die Thüren zu den Schornsteinen und die Zimmerthüren zu schließen und nur in jedem Zimmer einen oberen Fensterflügel offen zu lassen. Zugluft hat schon in nicht seltenen Fällen den Blitz sogar am Blitzableiter vorbei und in die Gebäude hineingelenkt. In jedem bewohnten Raum ist der Zutritt der freien Luft nicht nur der Regenerierung der Atmosphäre wegen, sondern auch darum anzuraten, weil ein in ein geschlossenes Zimmer hineinfahrender Blitzstrost den betäubten Bewohnern leicht Erstickungsgefahr bringen kann. In der Regel hinterläßt der Blitz an den Orten, wo er einschlägt, einen starken schwefeligen Qualm, und Leute, welche vor Schreck oder aus Betäubung ohnmächtig geworden sind, können dann leicht ersticken, wenn nicht irgend eine Stelle zum Abzug offen gelassen ist, und dazu eignet sich ein oberer Fensterflügel am besten.

Obernheim, 8. Juli. Als gestern abend gegen 5 Uhr ein schwerer Stein mit der Maschine an dem hiesigen Kirchturm, welcher gegenwärtig erhöht wird, emporgezogen wurde, brach das Seil, infolgedessen der 19 Jahre alte Maurer Johannes Heinemann von hier welcher den Stein hereinziehen wollte, 25 Meter hoch in die Tiefe stürzte und sich schwer verletzte. Heinemann, welcher einen Ober- und Unterschenkelbruch erlitt und die Achsel auseinanderfiel, wurde heute in das Bezirkskrankenhaus Spaichingen überführt.

— Vorsicht! Ein Fall, der zur Ver-

sicht beim Genuß von unreifem Obst mahnt, ereignete sich in Wiesloch (Baden). Der 10jährige Sohn eines Brauereibesizers ob am verfloffenen Samstag unreife Äpfel und trank noch Wasser dazu hinein. Nach heftigem Leibschmerzen trat bei ihm Darmverkrüpfung ein, so daß das beklagenswerte Kind verstarb.

— Unwetter am Rhein und im Schwarzwald. Die am Sonntag und Montag in der Rheingegend, sowie im Wupperthal herniedergegangenen Gewitter haben zahlreiche Opfer gefordert. In Grafelfeld schlug der Blitz in ein Wohnhaus ein und tötete eine im Bett befindliche kranke Frau, während der in der Nähe stehende Ehemann gelähmt wurde. In Neuwies wurde ein 13jähriger, in Belbirt ein 14jähriger Knabe vom Blitzstrahl getroffen. Beide waren sofort tot. In Heiligenhaus stürzte ein Spaziergänger vom Blitz getroffen tot zu Boden. — Durch einen Wolkenbruch wurden nach dem badischen Nachrichtenbureau zwischen Happach u. Todtnoos im Schwarzwald Brücken fortgerissen. Durch den Todtenbach sind mehrere Häuser gefährdet. Der Hagel liegt $\frac{1}{4}$ Meter hoch. Viele Wiesen sind vernichtet, alles Futter wurde fortgeschwemmt.

— Die Veranlassung einer Familien-tragödie. Die vor wenig Tagen aus Berlin gemeldete, schreckliche Bluttat, welcher Frau Sulkowska und ihre vier Kinder zum Opfer fielen, findet nun eine sehr merkwürdige Aufklärung, indem sich Frau v. Sulkowska bei ihrer Tbat vom Aberglauben hatte leiten lassen. Es wurde festgestellt, daß die unglückliche Frau, deren Mann auf längere Zeit im Auslande seiner Arbeit nachging, in Begleitung der Aufwartefrau Nagosky am Mittwoch eine Kartenlegerin besucht hatte, die durch ihr unflüchtiges Geschwätz viel dazu beigetragen hat, daß die nervöse Frau die unflüchtige Tbat vollführte. Die Kartenlegerin soll zu Frau v. Sulkowska gesagt haben: „In kürzester Zeit werden Sie einen großen Prozeß haben; Gerichtsbediente werden in Ihrer Wohnung ans- und eingehen; dieser Prozeß wird namentlich durch Ihren Mann herbeigeführt werden, der sich auf seiner jetzigen Arbeitsstelle eine Geliebte angeschafft hat.“ Das war für die hysterisch veranlagte Frau v. Sulkowska zu viel, und vergebens suchte Frau Nagosky die Erregte zu beruhigen; auf alles gütliche Zureden entgegnete die Unglückliche: „Die Kartenlegerin hat Recht, denn sonst würde mein Mann öfter schreien.“ Am 9. Juli traf Herr v. Sulkowski, dem man nur telegraphiert hatte, daß ein Unglück geschehen sei, in Berlin ein; er wurde vom Bruder seiner Frau auf dem Bahnhof erwartet. Als er die vollständige Wahrheit erfuhr brach er ohnmächtig zusammen.

— Unsere Dienstboten. Hedwig, die in einer „Eckdörstille“ des Südwestens Berlins bedienstete Maid, war noch vor kurzem ein tüchtiges Mädchen für alles. Seit einiger Zeit aber vernachlässigte sie den Dienst in unverantwortlicher Weise, war träge, auffallend schläfrig und widerpenstig. Die Herrschaft glaubte zunächst, die Botboten einer schweren Krankheit hätten das Mädchen so umgewandelt, doch bald löste sich durch einen Zufall das Rätsel. Als der Herr des Hauses kürzlich ausnahmsweise spät, d. h. am frühen Morgen heimkehrte, sah er im Hausflur vier Zweiräder, darunter die seiner

Frau und Tochter stehen, hell erleuchtet, und ebenso das von dem Mädchenraum aus zugängliche Gastzimmer, in welchem flott der Becker kreiste. Hedwig bewirtete ihre Freundin Mina aus dem Bäckerladen und ihre beiderseitigen „Verhältnisse“. Es wurde auch flott geraucht, natürlich alles auf Kosten des Hausherrn. Die braven Mädchen gestanden denn auch, daß sie seit einiger Zeit die Nächte hindurch zechten und radelten und daher am Tage Zeit genug hatten, müde und mürrisch zu sein. In diesem Dienstverhältnis hatte Hedwig allerdings zum letztenmale geradelt. Und auch das Bäckerfräulein soll sich „verändert“ haben.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich auf dem Ostbahnhof in Ganau vor den Augen zahlreicher Personen ereignet. Der im Aufsichtsdienst auf dem Bahnhof anwesende Stationsassistent Vogel wurde in den Gleisen gehend und einen Moment die Vorstadt außer Acht lassend von einer vorbeifahrenden Rangiermaschine angestoßen, er fiel durch den Stoß zur Seite und zwar zu seinem Verhängnis gerade vor die Maschine eines einfahrenden Güterzugs, so daß der Köper buchstäblich zermalmt wurde und

nur noch als eine formlose Masse unter den Rädern herausgezogen werden konnte. Vogel, der als pflichtgetreuer und vorsichtiger Beamter allgemein bekannt war, hinterläßt seine Frau und 3 Kinder.

— Eine waghalsige Fahrt. Vielleicht die sensationellste Vorstellung, die jemals ein Radfahrer dem Publikum vorführte, war die von Round, der kaltblütig über eine schwebende Brücke von nur 10 Zoll Breite und 80 Fuß Länge fuhr. Die Brücke, die den Hoosac River überspannt und nur von zwei Drahttauen gehalten wird, hat nur ein einziges Drahtseil als Geländer. Nachdem Round die Brücke passiert hatte, machte er Kehrt und legte den schmalen Pfad noch einmal zurück, um den Photographen Gelegenheit zu geben, ein Bild von ihm aufzunehmen. Es war eine aufregende Fahrt, denn bei der geringsten Abweichung von der geraden Linie wäre der Fahrer 100 Fuß tief in den gähnenden Schlund gestürzt. Die Thorheit die sich in diesem zwecklosen Wagnis offenbarte, kommt der Kühnheit des spleenigen Amerikaners jedenfalls mindestens gleich.

— Der neueste Hut. Ein Hutmacher

im Westend Londons hat zur rechten Zeit eine großartige Erfindung gemacht. Es ist ein seidener Hut zum Tragen bei heißem Wetter. Der obere Teil dieses neuen Seidenhutes ist mit Filz oder Flanell überzogen. Ungefähr bis zur Hälfte ist der Hut oben ein Gozenez, das geöffnet werden kann. Zu jedem Hut gehört eine Masse aus feinsten Pflanzenfasern. Diese wird ungefähr eine Stunde in einen Kühlapparat gestellt, wo sie Kälte einsaugt; dann wird sie in die obere Zelle des Hutes gethan. Das Resultat ist, daß der Kopf des Trägers, „stundenlang kühl bleibt.“

.. (Abhilfe.) Gesucht wird von einem jungen strebsamen Arzt eine stark abgenutzte Plüschgarnitur für sein Bartzimmer.

Mändle's Schuh-Fabriklager in Pforzheim, Deimlingstraße Ecke Marktplatz, ist durch Wasser beschädigt worden, und hält einen Räumungs-Ausverkauf. Man kann jetzt daselbst noch billiger kaufen als sonst. Gelbes Schuhwerk zc. unter Preis. Schwarze Wichsleder-Frauen Zugstiefel, Wert M. 6.— zu M. 3.90. Herren-Wichsleder-Zugstiefel gute Dualität zu M. 4.50,

Wilde Rose.

Novelle von Jenny Piorkowska.

(Nachdruck verboten.)

7.

„Selbst um den Preis, — nein, Vater, nimmermehr würde ich das zugeben!“ rief Melanie.

„Nun, kommt Zeit, kommt Rat,“ erwiderte Herr von Halben. „Vorläufig habe ich Nöthen versprochen, die gewünschten Erkundigungen über Erna von Kortis einzuziehen; das bin ich Dir, sowie mir selbst schuldig, obwohl ich fest überzeugt bin, daß sie keine Betrügerin ist. Sie erhebt ja auch gar keine Ansprüche; sie weiß überhaupt nicht einmal, daß sie irgendwelche Anrechte an Dein Vermögen hat. Laß uns vor allem jetzt die beiden Briefe lesen.“

Der erste war von Mr. Blunt, dem Advokaten. Außer dem, was Frau Werling Herrn von Halben bereits erzählt hatte enthielt das Schreiben nur noch die Mitteilung, daß Rudolph von Kortis bei einem deutschen Bankhaus 20 000 M. für seine Tochter Erna deponirt habe, mit welcher Summe dieselbe suchen müsse auszukommen. Sollte sie in Not kommen, so möchte sie sich jederzeit vertrauensvoll an ihn wenden.

Der zweite Brief war von Frau von Kortis an Frau Werling gerichtet.

„Berehrte Frau!“ lautete derselbe. „Eingeliegend sende ich Ihnen den Brief, den ich nach meines Mannes Tode offen in seinem Kasten fand. Ich habe ihn gelesen und werde gewissenhaft seinen letzten Wunsch erfüllen, so unaussprechlich schwer es mir auch wird, mich von meinem geliebten Kinde zu trennen, das ich wohl niemals wiedersehen werde. Aber ich will nicht auch ihr Glück zerstören, wie ich ihres Vaters ganzes Dasein zu Grunde gerichtet habe. — Sollte ihr Großvater noch am Leben sein, so beschwöre ich Sie, ihm zu sagen, daß ich nicht ganz so schlecht war, wie er wohl geglaubt hat. Meinem unglücklichen Vater zu Liebe nahm ich die mir gebotene Summe und versprach dafür, auf Rudolph zu verzichten. Ich hatte es damit

auch aufrichtig gemeint; doch als ich ihn wieder sah, ward ich in meinem Entschluß schwankend und heiratete denjenigen, der um meinewegen alles ausgegeben hatte. Rudolph wünschte, ich sollte das Geld, welches ich von seinem Vater bekommen, zurückschicken, aber das hatte mein Vater indessen bereits verspielt. Da gab Rudolph mir den Betrag aus seiner eigenen Börse, und ich sandte es mit einem Brief an seinen Vater. Wir warteten lange auf eine Antwort, aber vergebens. Da schrieb Rudolph ein zweites, ein drittes Mal; er teilte seinen Eltern unsere Verbindung mit — alles umsonst. Tief gekränkt und entrüstet, that mein armer Mann nun keine weiteren Schritte mehr, seine Eltern auszuföhnen. Da, nach Jahren, ward mein Vater sehr krank, und auf seinem Sterbebette gestand er, daß er das für Rudolphs Vater bestimmte Geld unterschlagen und für sich verwandt hatte, und aus Furcht entdeckt zu werden, hatte er dann auch Rudolphs Briefe aufgefangen. Diese Entdeckung konnte mein Mann nie verzeihen. Damals war es, als er an Sie schrieb und bald darauf verließ er mich, um niemals zurückzukehren. Vielleicht, wenn Sie seinem Vater unsere unglückliche Geschichte erzählen, vergiebt er seinem Sohne und nimmt unser Kind freundlich auf. Ich selbst werde bald allem Irdischen entrückt sein, doch für meine Erna stehe ich um seinen Schutz und seine Vergebung.“

Der eingeschlossene Brief von Rudolph von Kortis war wenige Tage, bevor er San Francisco für immer verließ, geschrieben. Auf dem Couvert stand: „Nach meinem Tode abzuschicken“ und das Schreiben selbst lautete:

„Meine liebe, alte Freundin! Sie, die ich als eite der edelsten und gütigsten Frauen kenne, werden sich gewiß nicht weigern, die letzte Bitte Rudolph von Kortis, des einsilbigen von ihnen so verhäßtelten Knaben, zu erfüllen. Ich beschwöre Sie, seien Sie freundlich gegen mein elztiges Kind, meine geliebte Erna. Versuchen Sie, ob es nicht möglich ist, ihren Großvater mit ihr auszuföhnen,

— falls er noch leben sollte. (Den Tod meiner teuren Mutter sah ich vor Jahren in einer Zeitung angezeigt.) Ist er aber tot und sein Vermögen in anderen Händen, so seien Sie großmütig und sorgen Sie dafür, daß mein armes Kind etwas lernt und irgendwo ein Heim findet, wo sie von der geringen Summe, die ich bei dem Unglück, das mich überall hin verfolgte, für sie zurücklegen konnte, zu leben vermag.

Hoffend, daß sie mir diese meine letzte Bitte nicht abschlagen, sendet Ihnen einen letzten Gruß Ihr ewig dankbarer Rudolph von Kortis.

P. S. Sollte Richard von Halben noch leben, so bringen Sie Erna zu ihm; sagen Sie ihm, daß ich mein Kind ihrer vereinten Fürsorge überlasse, und bitten Sie ihn, auf sie ein wenig von der Liebe zu übertragen, die er für ihren unwürdigen Vater gehegt hat. Vielleicht vermögen ihr und sein gemeinschaftliches Bemühen, meinen Vater mit seinem verstorbenen Sohne auszuföhnen. Wenn er in Erna's liebes Gesicht sieht, kann er unmöglich unerbitterlich bleiben. Sie können ihm sagen, daß ich das Vergangene aufrichtig bereue.“

„Armer Rudolph!“ sagte Herr von Halben mit bebenden Lippen, während er den Brief wieder zusammensaltete. „Er war allzu leichtgläubig, zu arglos, zu großherzig! Welch' traurige Geschichte! Melanie, wir müssen recht liebevoll gegen dieses arme, vaterlose Mädchen sein!“

„Ich will sie wie eine Schwester lieben,“ erwiderte diese, während zugleich doch ihre Seele mit tiefem Weh wieder die bange Frage durchzuckte: ob Erna sie nicht für immer von dem Geliebten trennen würde?

(Fortsetzung folgt.)

Nimm
MAGGI
zum WÜRZEN Deiner SUPPEN

